



Vertrauter Anblick: der Parkplatz am Rathaus, bei Hochwasser regelmäßig überschwemmt. »Das Rathaus hätte an dieser Stelle niemals gebaut werden dürfen«, urteilt Experte Carsten Vogt. Fotos: BZ-Archiv

»Nächstes Hochwasser könnte katastrophal sein«

Experte analysiert Situation der Elbe im Raum Bünde

Bünde (hr). Spätestens seit den Hochwasserkatastrophen an Elbe und Donau ist die Hochwasserthematik verstärkt in die Diskussion gerückt. Etliche Ursachen dieser Katastrophen hat der Mensch selbst verschuldet. Von Hochwassern bedroht sind aber nicht nur Elbe und Donau. Auch die Elbe, die mitten durch Bünde fließt, tritt regelmäßig über ihre Ufer.

Über das Thema »Zeitgemäßer und fachübergreifender Hochwasserschutz an der Elbe« informierte gestern Nachmittag Carsten Vogt, Diplom-Ingenieur für Landschaftsarchitektur, die Mitglieder des Landschaftsbeirates in Herford. »Unmittelbar vor dem Stadtdurchgang der Elbe erstreckt sich noch ein breiter und weitgehend naturnah geprägter Talraum«, erklärte Vogt. Fluss und Aue hätten jedoch infolge von Gewässerbegradigung und Eindeichung ihre Fähigkeit zur Rückhaltung des Wassers deutlich eingebüßt. Die Hochwasserwellen konzentrierten sich vorwiegend im Gewässerbett und würden so den flussabwärts liegenden Ortslagen schneller zugeführt. »Da die Bebauung mittlerweile bis an die Elbe herangerückt ist, bildet der Stadtdurchgang von Bünde ein hydraulisches Nadelöhr«, warnte der Fachmann.

Für den Hochwasserschutz erfasste Vogt die besonderen Verhältnisse der Elseniederung »vor den Toren Bündes«. Seine Feststellung: »Die derzeitige Entwicklung des Flusses zeigt sich in einer deutlichen Tiefenerosion«. Gleichzeitig erhöhe sich im Zuge der Querschnittsvergrößerung die Wassermenge, die im Flussbett den Ortslagen schneller zugeführt werde. »Eine zusätzliche Hochwasserverschärfung für die Flussanrainer ist die Geländeaufhöhung in den Niederungen.« Entwarnung konnte Vogt nicht geben. »Der großflächige Ackerbau und das

geplante Straßenbaugroßprojekt L 557 - die Verlängerung der HansasträÙe Richtung Besenkamp - lässt eine weitere Zunahme der Hochwassergefahr befürchten.« Es habe nachgewiesen werden können, betonte der Landschaftsarchitekt, dass das Hochwasser von 1890 unter den heutigen Standortbedingungen ein weitaus größeres Ausmaß der Überschwemmung hätte. Das Überschwemmungsgebiet für ein Jahrhunderthochwasser sei in der entsprechenden planerischen Darstellung falsch - »in der Realität kommt es zu einer großen Überschwemmung im Bereich zwischen Bahnhof, Wasserbreite und der Elbe.« Die bestehende Umweltverträglichkeitsstudie zur Weiterführung L 557 sei nicht ausgewogen, kritisierte Vogt. »Es gibt drei bessere Trassen, auf die ich auch hingewiesen habe«, so der Landschaftsarchitekt. Die von ihm vorgestellten Alternativen, die sich enger am bestehenden StraÙennetz orientieren würden, seien kostengünstiger, umweltschonender und garantieren eine flüssige Verkehrsführung.

Mit diesen Fakten als Grundlage entwickelte Vogt ein Leitbild für die Elseeuen. Kernziel müsse es dabei sein, einen »integrierten Hochwasserschutz mit landschaftsökologischen Maßnahmen zu reaktivieren«. Vogt nannte hier unter anderem Deichrückverlegung und Poldernutzung, Pflanzung von Auwäldern, Renaturierung von Nebenbächen und Oberbodenabtrag der aufgehöhten Niederungen. Sollten diese Maßnahmen umgesetzt werden, sei mit einer Vielfalt an Vorteilen zu rechnen, erklärte der Diplom-Ingenieur. Hochwasserspitzen könnten gedämpft werden, Naherholung, Naturtourismus und Gastronomie würden profitieren, da die Qualität der Landschaft und des Wohnumfeldes deutlich steige. »Die aktuelle Bestandsaufnahme hat ein hohes Regenerationspotenzial der Elbe ergeben«, bilanzierte Vogt. Durch seine räumliche Lage bilde der Bereich der Elseniederung vor Bünde einen wesentlichen Beitrag zum zwingend erforderlichen Hochwasserschutz für Bünde.

»Studie zur L 557 nicht ausgewogen«



Beim Jahrhunderthochwasser komplett geflutet: der Bereich zwischen Elbe und den Bahnschienen, zu dem auch die verkehrstechnisch wichtige Unterführung an der Gerhard-Hauptmann-StraÙe gehört.